© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at



deutlicher als bei *pseudocarinatus*, aber nicht kräftig oder prägnant hervortretend, bald sehr kurz, bald länglich. die zweite und dritte Sekundärrippe nicht schwach, aber auch nicht hochragend, die tertiären Rippenräume fast immer, sei es durch bloße Körnchenreihen, sei es durch deutliche Rippchen ausgefüllt. Einkerbungen an den Rändern unterhalb der Schultern oft deutlich, oft nur angedeutet, mitunter aber ganz fehlend. Hinterleib kurz, bei den ♂♂ schmäler, bei den ♀♀ breiter, eiförmig.

Auch die Unterfärbung weist auf die Zwischenstellung der Form hin, da die Schenkel der Tiere die ganze Skala von hellrot bis schwarz durchlaufen. Die Oberseite ist in Salzburg kupferig mit wenig, gegen Osten (Steyr in Oberösterreich) mit mehr aufgetragenem Grün und Goldglanz

Länge zirka 18 bis 22 mm im Durchschnitt.

Am reinsten tritt dieser *canc. interior* im Lande Salzburg auf, doch läßt sich seine Spur nach Westen bis ins Inntal, nach Osten bis in den Wiener Wald verfolgen. Sein Verbreitungsgebiet würde geographisch ungefähr mit 31—34 : 48 zu bezeichnen sein. Um Steyr (Oberösterr.) und St. Peter i. d. Au (Niederösterr.) tritt er noch zahlreich auf, aber schon mit *superior* Sklř. stark durchsetzt, hier daher zumeist schwarzschenklig, im Durchschnitt auch etwas größer.

Das Salzburger Material verdanke ich zum Teil dem Herrn L. Häckl aus St. Johann i. Pong., das oberösterreichische den Herren J. Petz und K. Handstanger aus Steyr, das niederösterreichische den Herren P. Hugo Klimsch und Fr. Wartlick aus St. Peter i. d. Au.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Zur Coleopterologischen Sammelreise nach Kärnten.

Von O. Rapp, Erfurt.

Mit größtem Interesse habe ich im Jahrgang 1909 der „Entom. Blätter“ den Vortrag über die „Coleopterologische Sammelreise nach Kärnten“ gelesen. War ich doch dazu ausersehen, sowohl auf der Koralp, als auch auf dem Obir Nachlese zu halten. Die Herren Hoffmann und Blühweis hatten, wie ich aus den Fremdenbüchern ersah, auf beiden Bergen einige Tage vor meiner Anwesenheit gesammelt. Besseres Wetter war mir auch nicht beschieden, denn auf der Koralp mußte ich allein $1^1/_2$ Tag auf das Aufhören des Regenwetters warten, und auf dem Obir war mir oft der Wind beim Sammeln hinderlich. Mit vieler Freude habe ich auf beiden Bergen gesammelt. War es doch mein erster Sammelausflug ins Hochgebirge und bei der Menge der neuen Arten, welche ich als Anfänger für meine Sammlung erbeutete, war ich von dem Ergebnis der Reise höchst befriedigt. Alle Arten, welche die Herren aus Wien fanden, sind mir freilich nicht in die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at



Hände gefallen, es fehlen mir z. B.: *Carabus carinthiacus*, *Nebria Dahli*, *Nebria diaphana*, *Notiophilus hypocrita*, *Trechus grandis*, *Licinus Hoffmannseggi*, *Cryptocephalus carinthiacus;* aber ich bin doch durch einige andere recht gute Arten entschädigt worden, ich nenne nur: *Carabus Fabricii* var. *Heeri*, *Bembidium Redtenbacheri*, *Absidia Birnbacheri* und *Saphanus piceus*.

Bevor ich die Tabelle über die Sammelergebnisse der Wiener Herren und von mir gebe, will ich zunächst einige abweichende Beobachtungen mitteilen:

1. Im Gegensatze zu den Herren Hoffmann und Blühweis fand ich auf der Koralp *Nebria Schusteri* häufig. Da die Tiere durchweg ein frisches Aussehen hatten, ja teilweise noch weich waren, so ist wohl anzunehmen, daß die Exemplare in der Mehrzahl in den letzten Tagen geschlüpft waren. Bei Anwesenheit der Wiener Herren waren erst wenige Vorläufer vorhanden.
2. *Nebria fasciatopunctata* habe ich ebenfalls in größerer Anzahl, also häufig, gefunden und zwar sowohl an den „7 Bründln", als auch an dem Bache an der Waldgrenze, bergabwärts von der Hipflhütte.
3. An den „7 Bründln" fing ich in einigen Exemplaren *Bembidium Redtenbacheri*.
4. Von *Trechus Rudolphi* erbeutete ich 13 Stück. Ich fand diese Exemplare auf dem Gipfel der Koralp, jedoch nicht nur unter großen, tiefeingebetteten Steinen, sondern auch unter kleinen, lose aufliegenden.
5. Sehr überrascht hat es mich, daß Herr Hoffmann kein Stück der *Absidia Birnbacheri* gefunden hat. Herr Hoffmann schreibt: „Indem es nun zu dämmern begann, suchte ich die ganzen Felswände ab, um die angeblich häufige *Absidia Birnbacheri* zu erbeuten, zu meinem Leidwesen fing ich nicht ein einziges Stück." Aus diesen Zeilen geht hervor, daß Herr Hoffmann das Tier in der Dämmerung zu erbeuten hoffte. Als ich eine Woche vor meinem Aufenthalte auf dem Obir in Wien war, hatte ich das Vergnügen, Herrn Dr. Holdhaus zu sprechen. Herr Dr. Holdhaus machte mich in liebenswürdigster Weise mit dem Sammeln auf der Koralp und auf dem Obir bekannt. Ueber *Absidia Birnbacheri* sagte er, daß das Tier an den Felsen der Gipfelregion sitze und ziemlich pünktlich um 5 Uhr abends zum Vorschein komme. Auf Grund dieser Angabe war ich am ersten Tage meines Obiraufenthaltes pünktlich um 5 Uhr auf dem Posten. Das Wetter war um diese Zeit trübe. Ich fing die erste Stunde kein Stück. Da schien auf kurze Zeit die Sonne und innerhalb weniger Minuten hatte ich vier Exemplare erbeutet. Als die Sonne verschwunden war, war auch keine *Absidia* mehr zu sehen. Am andern Morgen sammelte ich von 4 Uhr ab in der Gipfelregion. Gegen $^1/_2$10 Uhr schien die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at



Sonne zum ersten Male, und bald sah ich am Gesteine die *Absidia* sitzen. So fing ich bis zum Mittage noch 16 Stück. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Tier seinen Schlupfwinkel verläßt, wenn die Sonne scheint. Es sitzt dann ruhig am Gesteine.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Referate und Rezensionen.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publikationen werden um gefl. Einsendung von Rezensionsexemplaren od. Sonderabdrücken gebeten.

**Selbstreferate der Herren Forstentomologen sind besonders erwünscht.**

**Kritische Bemerkungen.** Von Dr. Fr. Sokolár, Wien. Entomologische Rundschau (Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes) 27. Jahrgang 1910 (Nr. 1)S. 4—6.

Der als scharfer Logiker bekannte Verfasser bespricht einige technische Ausdrücke der entomologischen Sprache, welche im Widerspruche mit der allgemeinen Logik stehen. Zunächst verwirft er das Wort Zwischenraum als Bezeichnung des Raumes zwischen zwei Streifen der Flügeldecken. Zwischenraum sei ein leerer Raum, ein Nichts zwischen zwei oder mehreren Dingen. Dieser Begriff werde daher zu Unrecht bei den Coleopteren angewendet: hier soll der Zwischenraum ein Etwas zwischen zwei Nichts bedeuten. Ich kann jene Begriffsbestimmung nicht ganz anerkennen. Der Raum zwischen zwei an der Landstraße gepflanzten Apfelbäumen ist ihr Zwischenraum; er ist ein Nichts in Relation auf die beiden Bäume, aber nicht an sich, ohne diese Beziehung betrachtet. Als solcher kann er als etwas Konkretes angesehen werden. Dasselbe gilt von dem Raum zwischen zwei Punktstreifen. Jedenfalls hat aber der Verfasser recht, wenn er verlangt, man solle diesen (relativ) abstrakten Ausdruck möglichst vermeiden und im einzelnen Falle Ausdrücke wählen, welche der Sache entsprechen. Man soll Furchen oder Rippen sagen. Leider bleibt noch die Schwierigkeit, daß man ebene Rippen nicht wohl sagen kann, weil dies eine contradictio in adjecto ist. Für die zahllosen Fälle, in welchen der fragliche Raum ganz eben ist (z. B. *Amara, Rhizophagus, Phyllodecta*), müßte immerhin flacher oder ebener Raum resp. Zwischenraum gesagt werden. — Interessant sind die Ausführungen über den Unterschied von Antlitz und Skulptur des Kopfes. (Es ist hier an den Aufsatz: Zur Morphologie und Chromologie der *Caraben* [Jahrg. XXVI derselb. Z.] zu erinnern) und von Skulptur und Plastik des Halsschildes. Auch hier fordert der wissenschaftliche Zoologe mit Recht das bene distinguere.

Sehr zeitgemäß sind die Ausführungen über Form und Färbung und die Benennung der Abweichungen von dem Typus der Art. Dies Thema sollte auf dem Ersten Internationalen Entomologenkongreß in Brüssel behandelt werden. Der Verfasser tritt dafür ein, daß man die beiden Ausdrücke Färbung und Form richtig gebrauchen, also z. B. niemals von blauen „Formen“ einer Art reden solle. Es ist nach ihm konsequent daran festzuhalten, zu lehren, daß die Färbung auch in der Entomologie nur als Begleiterscheinung eines Wesens, die Form dagegen als das Wesen selbst aufzufassen ist. In bezug auf die Form treten überall die Erscheinungen der 1. Homöomorphose, Heteromorphose, 2. der Monomorphose, Dimorphose und Polymorphose auf. Die ersten beiden Termini beziehen sich auf die Gestalt der beiden Geschlechter derselben Form einer Art, die drei letzten auf den Gesamtkomplex der Formen einer Art. Monomorphose z. B. liegt vor, wenn eine Art nur eine Form aufweist, also keine Rassen bildet. Die verschiedenen Formen sind auf ihre Dominationsgebiete verteilt, zwischen denen Uebergangsgebiete mit Uebergangsformen liegen. Die Do-

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Rapp O.

Artikel/Article: Zur Coleopterologischen Sammelreise nach Kärnten. 60-62